

## Die „atmende“ Schuldenbremse am Beispiel einer Familie erklärt

Die monatlichen Überweisungen des Gehalts in einer Familie sind unberechenbar, weil sie oft nicht in der erwarteten Höhe oder zum erwarteten Zeitpunkt eintreffen. Das kann zu misslichen Situationen führen: Nahrung, Strom, Miete usw. sind stetige Ausgaben, die verlässlich gezahlt werden müssen. Nachdem der Vater mehrmals etwas selbstherrlich festgelegt hatte, wem alles was gestrichen wird: Bücher, Kino, Yogakurs und Monatskarte, er selbst aber Benzin und Bier für sich nicht strich, setzte sich der Familienrat zusammen.

Am Ende einigte sich der Familienrat auf folgenden Vorschlag: Die monatlichen Ausgaben dürfen eine bestimmte Grenze nicht überschreiten. Jeder ist verpflichtet, seine Ausgaben mit Bedacht und sparsam zu planen. Jeder muss genau überdenken, ob er diese Ausgabe wirklich braucht oder ob es auch anders geht. Kommt mehr Geld rein, wird eine kleine Handkasse aufgefüllt, die die Einkünfte in kargen Monaten ausgleicht. Kommt monatsweise mehr rein, als die Obergrenze dieser Rücklage vorsieht, werden Sondertilgungen bei den alten Krediten für Auto und Haus angestrebt, auf denen die Familie noch sitzt. Dies senkt die Zinslast und schafft neue Spielräume bei der Verwendung des Familieneinkommens. Wird es mal ganz knapp und ist die Rücklage in der Kaffeetasse aufgebraucht, bevor der Monat zu Ende ist, dann darf Mutter in den Dispo greifen und ausgleichen. Kommt wieder mehr rein, wird zuerst der Dispo ausgeglichen, dann die Rücklage in der Kaffeetasse aufgefüllt und danach die Sondertilgungen der Altkredite veranlasst.

Die Spielregeln sind klar, verständlich und gut einzuhalten. Nun muss die Familie nur noch den störrischen Patriarchen „rumkriegen“, in Zukunft zum Wohle aller so zu verfahren.

### Kontakt

**Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN**  
im Sächsischen Landtag  
Bernhard-von-Lindenau-Platz 1  
01067 Dresden

Antje Hermenau  
Fraktionsvorsitzende und haushaltspolitische Sprecherin  
Telefon: 0351/493 48 43  
Telefax: 0351/493 48 09  
E-Mail: antje.hermenau@slt.sachsen.de

### Parlamentarische Beratung

Dr. Markus Beyersdorff  
Telefon: 0351/493 48 34  
Telefax: 0351/493 48 09  
E-Mail: markus.beyersdorff@slt.sachsen.de

[www.gruene-fraktion-sachsen.de](http://www.gruene-fraktion-sachsen.de)

Diese Publikation dient der Information und darf nicht zur Wahlwerbung eingesetzt werden.

V.i.S.d.P.: Andreas Jähnel, Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Sächsischen Landtag,  
Bernhard-von-Lindenau-Platz 1, 01067 Dresden,  
gedruckt auf 100% Recyclingpapier, Stand: August 2012



**Sachsen tritt auf die  
Schuldenbremse**

## Liebe Leserin, lieber Leser,

als 2010 die Steuereinnahmen erheblich zurückgingen, kürzte die schwarz-gelbe Koalition die öffentlichen Ausgaben massiv und verursachte nicht nur viele gesellschaftliche Turbulenzen, sondern zerstörte auch Strukturen, die nach der Wende mühevoll aufgebaut wurden. Gerade in der Jugend- und Sozialarbeit ging viel verloren. Mit viel Pathos verwiesen die Abgeordneten von CDU und FDP darauf, wie solide ihre Haushaltspolitik sei, weil sie ja nur so viel ausgaben, wie sie einnahmen.

Diesen Grundsatz, auf Dauer nur so viel auszugeben, wie man einnimmt, teilen wir. Nur so kann ein Staat auf Dauer nachhaltig wirtschaften. Das kopflose Hinterherkürzen allerdings halten wir für schlechtes finanzpolitisches Handwerk. Das kann man besser machen!

Solide Staatsfinanzen zu haben, bedeutet nicht nur, nicht überschuldet zu sein, sondern vor allem auch, berechenbar zu bleiben und das Geld stetig auszugeben. Der Staat ist keine Achterbahn. Er soll vielmehr eine solide Entwicklung für seine Bürgerinnen und Bürger ermöglichen.

Diesem zweiten Ziel, einem berechenbaren, verlässlichen Staat, fühlen wir uns ebenfalls politisch verpflichtet. Deshalb wollen wir eine konjunkturell atmende Schuldenbremse verbindlich in Sachsens Verfassung festschreiben. Das beendet diese abenteuerlichen Achterbahnfahrten der letzten Jahre durch CDU und FDP und führt trotzdem zu einem strukturellen Neuverschuldungsverbot und sogar zur langfristigen Tilgung der Altschulden aus den neunziger Jahren. Wir orientieren uns dabei am Schweizer Modell, das nach zehn Jahren Erprobung in der Praxis dazu ermutigt, nachgehmt zu werden.

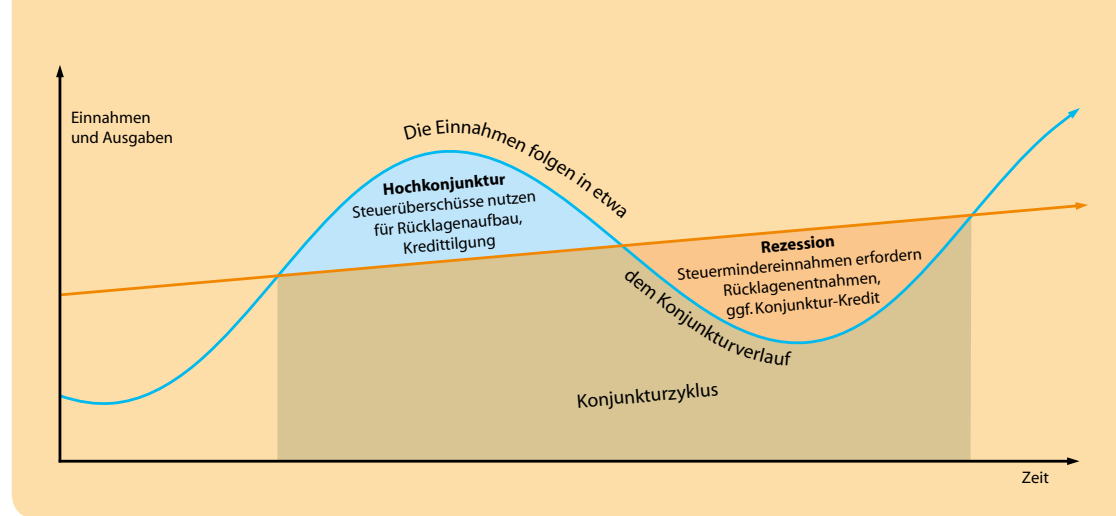
## Wie funktioniert die atmende Schuldenbremse?

Zuerst wird das durchschnittliche Wachstum, z. B. der letzten zehn Jahre, ermittelt. Dies ist die langfristige Wachstumsrate, der die Ausgaben grundsätzlich folgen sollen (orangefarbene gerade Linie). Für das Funktionieren der atmenden Schuldenbremse ist es übrigens unerheblich, ob das langfristige Wachstum groß, klein oder gar negativ ist.

Nun läuft die Konjunktur nicht gleichmäßig, sondern unterliegt größeren Schwankungen. Die Steuereinnahmen steigen oder fallen mit dem Konjunkturverlauf. Diese Einnahmeschwankungen immer auf die Mittellinie hin auszugleichen, ist das zentrale Anliegen der konjunkturell atmenden Schuldenbremse. Mit anderen Worten: Es geht um eine Verstetigung der Staatsausgaben und damit um die Leistungsfähigkeit des Staates.

Übersteigen die Steuereinnahmen die Wachstumslinie, wird das Geld für die Auffüllung einer kleinen Konjunkturrücklage verwendet. Mehr als 300–500 Mio. Euro sollte die Konjunkturrücklage aber nicht enthalten, da die Rücklagenmittel keinen gesellschaftlichen Nutzen stiften. Außerdem werden sie zurzeit auch schlecht verzinst, sodass sich keine großen Ansparungen lohnen. Ist die Konjunktur über längere Zeit sehr stark und hat die Rücklage ihr Zielvolumen erreicht, fließen die weiteren Mehreinnahmen in die Altschuldentilgung.

Wenn die Einnahmen früher oder später konjunkturbedingt einbrechen, kommt die spiegelbildliche Seite des Konjunkturmechanismus zum Tragen. Kleinere Einnahmerückgänge können mit der Konjunkturrücklage ausgeglichen werden.



Wenn jedoch die Rücklage bei großen Schwankungen nicht ausreicht, soll dem Finanzminister die Möglichkeit eingeräumt werden, einen kurzfristigen Konjunkturkredit aufzunehmen, um die Differenz zur Mittellinie auszugleichen.

Ein sogenanntes Kontrollkonto stellt sicher, dass die Regierung die Annahmen des durchschnittlichen Wachstums nicht mit dem Ziel manipuliert, möglichst viele Kredite aufnehmen zu können. Ein solches Verhalten würde durch den Kontrollkonto-Mechanismus verhindert. Außerdem stellt der Konjunkturkredit-Mechanismus sicher, dass am Ende eines kompletten Konjunkturzyklus keine Schulden zurückbleiben.

Insgesamt bewirkt die atmende Schuldenbremse, dass das Ausgabeverhalten des Staates sparsam, stetig und berechenbar ist. Für die Kommunen, die Verbände und Vereine sowie für die Bürgerinnen und Bürger wäre das eine große Erleichterung.